

Gebrochene Eleganz : Wohnhaus in Nyon von Charles Pictet

Autor(en): **Hohler, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 9: **Wohnen in der Agglo = Habiter l'agglo = Living in the agglomeration**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebrochene Eleganz

Wohnhaus in Nyon von Charles Pictet

Eine Gewerbezone im Rücken, mit Aussicht auf viel Grün, einen Bach und die fernen Berge: Das elegante und zugleich robuste Wohnhaus des Genfer Architekten macht aus einer schwierigen Lage ein Plus. Seine nüchterne und zugleich erfinderische Ausführung verleiht dem Gebäude die Patina des Handwerklichen.

Anna Hohler

Aus der Ferne, gegen den blauen Himmel betrachtet, erinnert das Gebäude an eines dieser weissen Dorfhäuser am Mittelmeer, viel grösser freilich, aber an den Hang geklebt wie seine dort heimischen Verwandten. Das rauhe und unregelmässige Weiss der Gebäudehülle weckt Erinnerungen an die Nachkriegsarchitektur, an eine von der Zeit abgenutzte Moderne, mit feingliedrigen horizontalen Bandfensern, die sich ohne Unterbrechung um das Volumen herumziehen.

Im Wirrwarr der Agglo

Die Umgebung dieses Hauses ist bunt zusammengewürfelt und vermischt Wohngebäude mit Büros und Handwerksbetrieben: Wir befinden uns hier am Chemin de Chantemerle 24 in einer Industriezone B, hinter dem Bahnhof, am östlichen Rand von Nyon.¹ Dieses Haus – das zweite Mehrfamilienhaus von Charles Pictet nach dem 2011 an der Place des Volontaires in Genf gebauten Studentenhaus (vgl. *wbv* 4–2012) – blickt hinab auf das Flüsschen Asse, und fast die Hälfte der Parzelle gilt daher baurechtlich als Freifläche oder Wald.

Das Gebäude steht am Hang; im Rücken eine Industriezone, blickt es über Bäume und Flusslauf hinweg zum Jura, zum Salève und zu den Alpen. Man betritt es deshalb von der Zufahrtsstrasse aus in

halber Höhe – neben der Einfahrt zur Tiefgarage – und steigt von da aus zwei Etagen höher oder tiefer. Der Grundriss hat die Form eines Kreuzes, dem zum Chemin de Chantemerle ein Arm fehlt; diese Form ermöglicht eine optimale Ausnutzung des genehmigten Bauperimeters, der sich in den Hang hinein verzweigt.² Alle Wohnungen sind diagonal um die Innenwinkel herum zweiseitig angeordnet und profitieren von grossen Loggien; als gemeinsamer Freiraum umgibt eine Mähwiese das Haus, und ein steiler Weg führt bis ans Flussufer hinunter, wo der Architekt ein paar Gemüsebeete und eine kleine Terrasse einfügte, auf der Tische und Stühle Platz finden.

Einfach und würdevoll

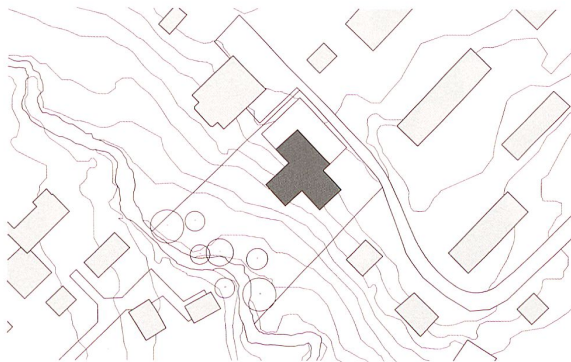
Die abgerundeten Ecken, die Gesimse aus ungefärbtem, eloxiertem Aluminium und der Aufbau aus schmalen horizontalen Schichten erinnern von Ferne an das nüchterne Bild sorgfältig gestapelter, flacher Konservendosen. Nähert man sich aber dem Gebäude, findet dieser glatte und metallische Ausdruck seinen Widerpart im rauhen Erscheinungsbild einer neu erfundenen Fassadenverkleidung: Sie besteht aus in der Mitte entzweigteschnittenen Lochziegeln, mit der Schnittfläche nach aussen auf die Aussendämmung geklebt und vor Ort grob mit der Bürste gestrichen. Die Unregelmässigkeiten im Farbauftrag und in der Tiefe der Kerben – die Ziegelsteine mussten nicht auf den Millimeter genau zersägt werden – verleihen der Fassade ein lebendiges und menschliches Antlitz.

Die robuste und dauerhafte Hülle löst auf ungewöhnliche Weise das konstruktive Problem der Verletzlichkeit der Aussendämmung und hat zudem den Vorteil, dass sie sich einfach und preiswert umsetzen lässt. Charles Pictet lag viel daran, ein Gebäude zu bauen, das nicht «overdressed» daherkommt, sondern einfach und würdevoll. Man denkt hier an das Adjektiv «anständig», einen Begriff, der Adolf Loos und Walter Benjamin wichtig war und dessen Bedeutung zwischen respektvoll, ehrlich und schicklich liegt.³ Der Architekt sucht nicht nach einem Fassadeneffekt oder nach Plastizität und betont, weit entfernt vom Wunsch, das architektonische Objekt hinter einer ästhetischen Haut verschwinden zu lassen, im Gegenteil dessen Materialität, seine «Gebautheit», seine Beschaffenheit als handwerkliches Produkt. Ein Gebäude wird ja – ob man es nun will, oder nicht – auch heute noch von Arbeitern in Handarbeit auf einem Gerüst gebaut.

¹ Gemäss der kommunalen Bauordnung ist die Industriezone B eine «Zone für industrielle Bauten, Lagerhäuser, Fabriken oder Gewerbeunternehmen, die mit Wohnbauten kompatibel sind und den Ortscharakter nicht gefährden».

² In der Industriezone B gelten für Gebäude, die ausschliesslich Wohnzwecken vorbehalten sind, andere Vorschriften als für gemischte oder rein gewerbliche Nutzungen (Grenzabstand in Abhängigkeit von der Traufhöhe, Begrenzung der Geschosshöhe für Wohnhäuser, dagegen nur Grenzabstands- und Baumassenregeln für die anderen Bauten).

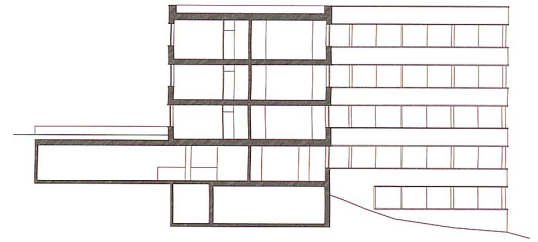
³ Siehe insbesondere Walter Benjamin, «Erfahrung und Armut», 1933, in der Zeitschrift *Die Welt im Wort*.



Blick von Südosten: Der weiße Baukörper setzt im Wirrwarr der gemischten Zone einen starken Akzent. Die Verkleidung aus der Länge nach halbierten Backsteinen gibt der gedämmten Fassade eine robuste Patina. Bild: Charles Pictet



Die fünfgeschossige Südwestseite am Abhang zum Fluss. Bild: Charles Pictet



Schnitt



Typischer Geschossgrundriss



Extrovertierter Wohnraum mit Loggia (links, Bild: Thomas Jantscher) und Blick ins Treppenhaus mit handwerklichem Schmuck (rechts, Bild: Philippe Le Roy)



Dieses direkte und nüchterne Verhältnis zum Bauprozess äussert sich im Innern der 17 Wohnungen durch einfache Oberflächen und Mauern, die noch Spuren ihrer Herstellung und der Schwierigkeiten ihrer Ausführung aufweisen. Nüchtern bedeutet hier aber nicht streng. Da sind zum Beispiel die nackten Porzellanfassungen an der Decke, die auf eine Scheibe aus feinem Lochblech geschraubt sind, oder ihre etwas kräftigeren Entsprechungen im Gang: handwerklich gefertigte Deckenleuchten, deren Glühbirne auf ein quadratisches Stück vom Gitter einer Heizkörperverkleidung montiert ist – mit dekorativ kreuzförmiger Perforation – und einem kleinen, viereckigen Schirm aus weiss gestrichenem Holz. Die Küchen und Wohnräume sind in versetzter Anordnung entlang der Fassade aufgereiht, während die Schlafzimmer mittels eines Vorraums mit Bad und Ankleide von den öffentlicheren Bereichen abgeschlossen sind.

Im menschlichen Massstab

Die Gemeinschaftsbereiche am Eingang und auf den Treppenabsätzen sind mit einem Teppich mit dreifarbigem Karomuster – hellrot, dunkelrot und olivgrün – bedeckt. Das Oberlicht, das das Treppenhaus erhellt, weist ein Muster aus feinen weissen Streifen auf, dessen Schlagschatten je nach Sonneneinstrahlung auf den Handlauf fallen.

Das ganze Gebäude ist geprägt durch eine erfindersche Materialisierung, die kein ornamentales Ziel verfolgt, sondern ihm im Gegenteil einen zutiefst menschlichen Aspekt verleiht. Für Charles Pictet geht es darum, «etwas Neues zu bauen, das bereits eine Ahnung von Patina integriert». Er verortet das Gebäude in der Zeit ebenso wie im Raum, als Bestandteil einer lebendigen Kontinuität, sodass die Spuren des Alterns die Lesbarkeit dieser Architektur nicht verblassen, sondern im Gegenteil deutlich hervortreten lassen. Die Setzung des Baukörpers, die Wahl der Materialien und die Art ihrer Verwendung, die Offenheit des Gebäudes zur Natur hin und seine Gliederung in Familienwohnungen tragen ebenfalls dazu bei und machen aus diesem neu errichteten Bau eine grosszügige Unterkunft im greifbaren Massstab ihrer Bewohner. Man kann darin atmen und fühlt sich wohl wie in einem neuen Kleid, das man nicht erst waschen muss, bevor es zum ständigen Begleiter wird. —

Anna Hobler studierte Philosophie und Linguistik an der Universität Lausanne und arbeitet als freie Journalistin und Autorin in den Bereichen Architektur und Theater.

Aus dem Französischen von *Suzanne Leu*

Adresse
Chemin de Chantemerle 24, 1260 Nyon
Bauherrschaft
privat
Architektur
Charles Pictet architecte, Genf;
Projektleitung: Philippe Le Roy;
Mitarbeit: Kathrin Kunz
Fachplaner
Bauingenieure: Guscetti & Tournier, Carouge
HLK-Ingenieure: Olivier Zahn, Crissier
Sanitär-Ingenieure: RSIS, Roberto Rosa, Nyon
Generalunternehmung: bâticote, Givrins
Baukosten BKP 2 (inkl. MWSt.)
CHF 6 350 000.–
Gebäudevolumen (SIA 416)
6 795 m³ (ohne Tiefgarage, 1345 m³)
Geschossfläche (SIA 416)
2 550 m²
Energie-Standard / Label
Entspricht Minergie, nicht zertifiziert
Wärmequelle
Erdsonden-Wärmepumpe und Gaskessel für Spitzenlast; Solarpaneele für die Warmwassergewinnung
Termine
Planung: ab 2008
Baubeginn: März 2011
Bezug: Dezember 2012

Résumé

L'élégance brisée Maison d'habitation à Nyon de Charles Pictet

Le désordre quotidien d'une zone industrielle, voilà l'environnement offert à l'immeuble d'habitation blanc de l'architecte genevois Charles Pictet. Néanmoins il profite de la vue sur une petite rivière et sur les montagnes en toile de fond. Son plan en trois ailes confère aux appartements intelligemment articulés une double orientation qui maximise la vue sur les espaces verts environnants. Le revêtement inventif et durable de la façade, fait de briques coupées en deux, étonne. Il montre, tout comme dans quelques détails de l'aménagement intérieur, une touche de façonnement manuel qui apporte d'ores et déjà un soupçon de patine à la nouvelle construction.

Summary

Broken Elegance Apartment building in Nyon by Charles Pictet

The usual muddle of an industrial estate in Nyon provides the setting for a white apartment building by Geneva-based architect Charles Pictet. It profits, however, from the view of a small river and the mountains in the background. The tripartite floor plan enables the cleverly laid-out apartments to face in two directions, offering the greatest possible visual contact to the green surroundings. The inventive and durable façade cladding made of halved bricks is a surprise. Like several details in the fitting out of the interior it shows traces of handcraft and gives this new building a hint of a patina already.